Gesunde Mitarbeiter arbeiten besser und länger

Dr. Andreas Poppe referierte vor Industrie- und Wirtschaftsclub über betriebliches Gesundheitsmanagement

Ahlen. Die Gesundheit stellt ein wirtschaftlich lohnendes Ziel für Unternehmen dar. Davon konnten sich die Mitglieder des Industrie- und Wirtschaftsclubs (IWC) beim Vortrag von Dr. med. Andreas Poppe überzeugen.

Dr. Poppe ist Geschäftsführer und Ärztlicher Leiter der ASZ GmbH & Co.KG, Facharzt für Arbeitsmedizin sowie Betrieblicher Gesundheitsmanager und Reisemediziner.

Immer wieder wird über die Altersentwicklung, den Gesundheitszustand sowie die Arbeitsunfähigkeiten des Personals gefachsimpelt. Alle wissen, dass gesunde Mitarbeiter mehr und länger leisten. Wie hält man die Mitarbeiter gesund und wie teuer ist das? Müssten die Mitarbeiter nicht selber für ihre Gesundheit sorgen?

Die Antwort auf diese provokante Frage lautet, dass sie selbst vorsorgen müssten, es jedoch nicht tun. Dies geht einher mit der Qualifikation, denn je geringer die Qualifikation, desto weniger bewegen sich die Menschen.

IWC-Vorsitzender Jürgen Henke begrüßte den Referenten Dr. Andreas Poppe (r.).

Der Arzt des Ahlener Unternehmens mit 40 Mitarbeitern sah eine zentrale Herausforderung an die moderne Gesellschaft: Von der Mensch-Maschine-Schnittstelle entwickele man sich immer mehr zur Mensch-Mensch-Schnittstelle. Mit einer Rückenschule alleine sei es nicht getan.

Unternehmensziele und Unternehmenserfolg können durch eine gesunde Organisation unterstützt werden, indem gute Arbeitsbedingungen geschaffen, die persönlichen Ressourcen gestärkt und ein hohes Leistungspotenzial erzielt werden. Dr. Poppe zählte die Merkmale einer gesunden Unternehmensorganisation auf: Diese seien eine hohe Stabilität und Qualität der sozialen Beziehungen, gemeinsame Überzeugungen sowie Werte und Regeln, ein hohes Maß an Vertrauen, Zusammenhalt, Transparenz von Entscheidungen, Beteiligungsmöglichkeiten, sinnstiftende Arbeitsaufgaben sowie ein hohes Maß an Handlungsspielräumen.

Weiterhin ging er ein auf die Korrelation zwischen Krankheit und Führungsverhalten sowie Krankheitshäufigkeit und Tätigkeitsart. Insbesondere sei die Entwicklung der psychischen Erkrankungen erschreckend. Gesundheit sei eben eng verwoben mit den Sozialgeflechten. Daher müsse ein betriebliches Gesundheitsmanagement vor allem systematisch, langfristig und nachhaltig betrieben und als echte Führungsaufgabe begriffen werden.

So könne das Gesundheitsmanagement im Betrieb als Projekt eingeführt werden. Wichtig sei es, einen „Kümmerer“ zu installieren, der die notwendige Qualifikation hat.

In der anschließenden vom IWC-Vorsitzenden Jürgen Henke geleiteten Diskussion stellte sich heraus, dass gerade für mittelständische Unternehmen die Merkmale einer gesunden Organisation im Wettbewerb entscheidend seien und die Führungskräfte diese Merkmale viel direkter selbst beeinflussen können als im Großbetrieb, der mehr auf formalisierte Verfahren zurückgreifen müsse.